

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Jožova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Sonntag, 2. Oktober 1938

Nr. 232

Aus dem Inhalt:

- Duff-Cooper zurückgetreten
- Rußland war zur Hilfe bereit
- Das Freikorps Henleins muß in Deutschland warten

Ihr zwingt uns nicht!

Jeder Tscheche ist von wehem Schmerz ob der Verstrümmelung des Staates erfüllt, in dem er den Rahmen für das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben seiner Nation gesehen hat. Dennoch haben sich die meisten Angehörigen dieses tapferen und in diesen Tagen so disziplinierten Volkes aufgerafft, lassen sich von dem Sturmwind nicht beugen, der über ihre Köpfe braust und denken daran, sich in dem Staat mit seinen neuen Grenzen einzurichten und in ihm zu leben. Die Tschechen werden ein verkleinertes Vaterland haben — aber ein Vaterland. Der sudetendeutsche sozialdemokratische Arbeiter hat nicht einmal das. Er wird kein Vaterland haben, er wird in einem Lande leben müssen, in dem alles, was er sich in sieben Jahrzehnte langem, opferreichen Kampf geschaffen hat, niedergetreten sein, in dem er keine Freiheit haben wird, die der Sozialist nach den Worten Matteottis so notwendig braucht, wie der Mensch die Luft zum Leben. In jedes sudetendeutschen Sozialisten Herz brennt der Schmerz ob des Verlustes dieser herrlichen Bewegung, die er mitgetragen hat, die den Arbeiter zu einem würdigen Glied der menschlichen Gesellschaft gemacht, die ihm politische Rechte gegeben und die Schamkammer der Geisteskultur geöffnet hat. Das war in uns allen das Gefühl, als wir von dem Schicksal des sudetendeutschen Gebietes erfuhren, unser Schmerz ist noch größer als jener der tschechischen Demokratie, weil unser Verlust größer ist.

Und dennoch! Wir dürfen nicht nur daran denken, was wir verloren haben, wir müssen an die Aufgaben denken, die uns nun neu gestellt sind. Unsere politische Sendung ist in engerem Rahmen gespannt, unser Wirkungsbereich wird geringer sein. Aber die sudetendeutsche Sozialdemokratie ist nicht verschwunden. Niemand wird den Treuen, die in den abgetretenen Gebieten zurückbleiben, die Gesinnung, die Liebe zur Freiheit und die Sehnsucht nach besseren politischen und menschlichen Verhältnissen aus Kopf und Herz reißen und diejenigen sudetendeutschen Sozialisten, welche in dem neuen Staat leben und wirken werden, lassen das stolze Banner der Partei nicht sinken! Nie und nimmer! So wie wir in unserem persönlichen Leben das Auf und Nieder kennen, ohne die der Entwicklungsengang eines Menschen nicht verläuft, so kennen wir den Wellenschlag der Geschichte, die auch ihre Ebbe und Flut hat. In allen Epochen der Geschichte hat es für die Freiheitskämpfer neben stolzen Siegen auch schmerzliche Niederlagen gegeben. So oft diejenigen, welche für den Fortschritt des Menschengeschlechtes kämpfen, auch niedergelassen, ja ausgelöscht wurden, immer wieder hat sich der kühne Menschengeist erhoben, hat den Tyrannen gestroht, bis der Sieg errungen, die Freiheit erklämpft, die Menschenwürde wieder hergestellt war. Denken wir nur an die jüngste Geschichte der Arbeiterbewegung! Die erste Internationale, deren erster Führer Marx war, ist zu Grunde gegangen, mehr als anderthalb Jahrzehnte waren vergangen, als eine neue Internationale entstand. Die tapferen Kämpfer der Pariser Kommune 1871 wurden hingschlachtet, fast zwei Jahrzehnte dauerte es, aber die französische Arbeiterklasse redete sich wieder in die Höhe. Kein Sozialistengesetz in Deutschland, kein Ausnahmezustand in Oesterreich hat der Arbeiterbewegung das Rückgrat gebrochen, die Sozialdemokratie hat Wismar bestigt und überdauert. Gehen wir noch weiter in der Geschichte zurück und denken wir an die Religionskämpfe im 16. und 17. Jahrhundert. Gerade in Böhmen hat der große Krieg seinen Anfang genommen, in welchem der Glaubenskampf seinen Höhepunkt erreichte, die Protestanten wurden verfolgt, sie mußten aus ihres Glaubens willen das Land verlassen, der große Komet irrte durch Jahre als Emigrant in Europa umher. Wie urteilt heute die Nachwelt über ihn und seine Gegner? Die rohe Gewalt hat einen der größten Pädagogen aller Zeiten vertrieben und als Flüchtling vor sich her gejagt, eine Gewalt, von der nichts geblieben ist als der Abscheu, den ihr die spätere Welt entgegenbringt, während Kometenstöße edle und hohe Lehren fortwirken und wirken werden, so lange Bildung und Auffklärung als sittliche Lebenswerke anerkannt sein werden. Geht es in diesen grausamen Zeiten schwer, den Blick von der gewalttätigen Gegenwart abzuwenden. Aber bleiben wir nicht in der Enge, denken wir nicht nur an das Heute, sondern auch an das Morgen, nicht nur an den kurzen Atem der Gegen-

Die Durchführung des Münchener Diktats

Abtretung polnischer Gebiete / Der erste Abschnitt evakuiert

Prag, 1. Oktober. Die Regierung der Republik hat heute unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik in der Prager Burg vormittags eine Sitzung abgehalten. In dieser Sitzung wurde die Note der polnischen Regierung vom 30. September, die ultimativ die Abtretung eines Teiles des tschechischen Gebietes fordert, gewissenhaft erwogen. Nach allseitiger Erwägung und Prüfung dieser Forderung, in Erwägung der schweren internationalen Situa-

tion und durch die aus dem Münchener Beschluß sich ergebenden Umstände gezwungen, konnte die Regierung nicht anders entscheiden, als die polnischen Propositionen anzunehmen. In dieser schweren Entscheidung hat sich die Regierung mit voller Zustimmung der verantwortlichen Repräsentanten der politischen Parteien entschlossen. Sie tat dies in dem Bewußtsein, daß ein anderer Beschluß zu neuen schweren Komplikationen geführt hätte.

Der südliche Böhmerwald geräumt

Ein neutraler Streifen zwischen beiden Armeen

Prag. Die Räumung des ersten Abschnittes, welcher im Sinne des Beschlusses der vier Mächte in München, der von der tschechoslowakischen Regierung angenommen wurde, von der Tschechoslowakischen Republik an das Deutsche Reich übergeben werden soll, wird Samstag, den 1. Oktober und Sonntag, den 2. Oktober, durchgeführt. Dieser erste Abschnitt umfaßt den Raum des südlichen Böhmerwaldes, in welchem u. a. die Gemeinden Wallern und Hohenfurth gelegen sind. Am 1. Oktober sollen die tschechoslowakischen Truppen als erste Etappe das Gebiet räumen, welches von der Straße von Friedau nach Auherzfeld abgegrenzt wird. Auherzfeld selbst wird nicht von deutschen Truppen besetzt. Weiters wird geräumt das Gebiet am Flußlauf der Moldau bis nach Friedau, welche Gemeinde ebenfalls nicht von deutschen Truppen besetzt wird. Von hier aus dann das Gebiet längs der Straße, die von Friedau über Borden-Gentafel nach Reitersthal führt. Reitersthal wird von deutschen Truppen besetzt werden. Aus Sicherheitsgründen wurde vorübergehend ein neu-

traler drei Kilometer breiter Streifen festgesetzt. Die tschechoslowakischen Truppen sollen bei der Räumung mindestens 1,5 Kilometer nördlich, die deutschen Truppen bei der Besetzung mindestens 1,5 Kilometer südlich der Moldau halt machen. Die tschechoslowakischen Truppen sollen bei der Räumung die Moldau am 1. Oktober um 14 Uhr überschreiten, die deutschen Truppen sollen ebenfalls die bisherigen Grenzen um 14 Uhr überschreiten.

Es wurden verschiedene Maßnahmen getroffen, damit vereinzelte tschechoslowakische Einheiten, die nicht rechtzeitig die zuständigen Befehle erhalten konnten, zu ihren Truppenkörpern zurückkehren können. Ebenso wurden Vorkehrungen zur Vernichtung oder zur erforderlichen Sichtbarmachung der Minenselder getroffen, die auf dem bisherigen tschechoslowakischen Staatsgebiet errichtet wurden. An sechs Stellen der deutsch-tschechoslowakischen Grenze werden sich die Verbindungs-offiziere des deutschen und des tschechoslowakischen Heeres treffen.

Regierungskomitee für besondere Angelegenheiten

Zur Erledigung der durch die Gebietsabtretung entstandenen Fragen

Prag. Gestern Vormittag begannen die Regierungsberatungen und die Beratungen des Komitees der politischen Parteien der Regierungsmehrheit mit einer Sitzung des Ministerrates, der für 8 Uhr einberufen war. Die Sitzung leitete der Vorsitzende der Regierung Armeegeneral Jan Syrový. Der Regierungsbeschluss über Annahme der Münchener Forderungen der vier Großmächte und der Beginn der Arbeiten der internationalen Grenzkommission in Berlin hat unsere Regierung vor eine Reihe sehr komplizierter Aufgaben gestellt, deren Lösung eine rasche Entscheidung verlangt. Die Regierung hat in allen Gebieten der staatlichen Verwaltung ein Arbeitsprogramm aufgestellt und hat beschlossen, für die Leitung dieser Arbeiten ein besonderes Ministerkomitee einzusetzen. Vorsitzender dieses Ministerkomitees ist der Vorsitzende der Regierung Armeegeneral Jan Syrový, sein Stellvertreter ist Innenminister Jan Černý. Der Kommission gehören an: der Außenminister, der Minister für nationale Verteidigung, der Eisenbahnminister, der Postminister, der Handelsminister, der Innenminister, der Finanzminister, der Justizminister und Minister Dr. Karvaš. Auch das Oberste Wirtschaftsamt ist in der Kommission vertreten.

Diese Kommission wird alle Finanz-, juristischen, wirtschaftlich-rechtlichen und privatrechtlichen Fragen behandeln, die mit der Festlegung der

neuen Grenzen und mit der Umsiedelung der Bevölkerung zusammenhängen und alle übrigen Angelegenheiten behandeln, mit denen sich die internationale fünfgliedrige Kommission für die Grenzziehung, die sich in Berlin konstituiert hat, befassen. In allen angeführten Ministerien werden auf Beschluß der Regierung unverzüglich besondere Abteilungen für Erledigung dieser Agenda errichtet werden, die mit einer breiten Kompetenz ausgestattet werden, damit diese Fragen gesammelt und unverzüglich behandelt werden können, wie dies die Situation erfordert. Deshalb wird in diesen Abteilungen Permanenzdienst eingeführt werden.

Ein tschechoslowakisches Weißbuch

Prag. Die englische Regierung hat entsprechend ihrer Tradition ein Weißbuch über die kritischen Tage um das sudetendeutsche Problem herausgegeben. Nun hat sich die tschechoslowakische Regierung entschlossen, ebenfalls ein Weißbuch über die gesamten Verhandlungen der Tschechoslowakei mit Deutschland, England und Frankreich herauszugeben. In dem tschechoslowakischen Weißbuch werden alle authentischen Dokumente und alle Protokolle veröffentlicht werden, die sich auf die sudetendeutsche Frage beziehen.

schärfend sich ausdrückt, in seiner wichtigen Eitelkeit erkannt sein wird. Diese sudetendeutschen Arbeiter werden einst als die rechten und echten Vertreter einer deutschen Kultur gelten können, die sich nicht auf Friedrich den Großen beruft, sondern auf Herder, Goethe und Schiller, nicht auf dem Stieftritt von Potsdam, sondern auf den hohen Sinn von Weimar, eine sudetendeutsche Arbeiterklasse, ihres Volkes dastehen und welche wieder auferstehen wird.

An die Flüchtlinge aus dem Plebiszitgebiet

Inslich wird mitgeteilt:

Sämtliche Flüchtlinge aus dem gemischtsprachigen Gebiete werden gemäß Anordnung des Landesamtes nach dem Orte ihres letzten Wohnsitzes abtransportiert, um dort solange zu verbleiben, bis die Durchführung des Plebiszits über die Staatszugehörigkeit ihres Gebietes entweder zum Deutschen Reich oder zur Tschechoslowakei entschieden wurde.

Diese Maßnahme ist vom Gesichtspunkte des Staatsinteresses notwendig, damit am Plebiszit in diesem Gebiete alle ihre bisherigen Bewohner teilnehmen.

Wir ersuchen daher jedermann, der vielleicht den Flüchtlingen erste Hilfe geleistet hat, die Gemeindeämter von dem Aufenthalt der Flüchtlinge zwecks Durchführung dieser Maßnahme zu verständigen und diese unsere Mitbürger dahingehend aufzuklären, daß ihre Rückkehr in das gemischtsprachige Gebiet aus Staatsinteressen erforderlich ist.

Anmerkung der Redaktion: Es handelt sich in keinem Fall um eine Rückkehr in Gebiete, die von deutschen Truppen besetzt sind oder werden, sondern ausschließlich um solche, in welchen die tschechoslowakischen Behörden bzw. das internationale Polizeikorps ihr Amt ausüben.

Neue Konferenz in drei Monaten?

München. Bei der Münchener Konferenz spielte auch die spanische Frage eine wichtige Rolle. Es verlautet, daß Chamberlain und Mussolini über diese Angelegenheit eine weitere Unterredung wünschen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß spätestens in drei Monaten eine neue Viermächte-Konferenz einberufen wird, auf der die tschechoslowakische Frage endgültig gelöst und die spanische verhandelt werden wird.

Englische Truppen ins Plebiszitgebiet?

London, 1. Oktober. (Havas.) Das Kriegsministerium hat folgenden Bericht ausgegeben: Bis jetzt wurde noch keine Entscheidung über die Entsendung von Truppenabteilungen in die Tschechoslowakei getroffen. Das Kriegsministerium trifft die notwendigen Vorbereitungen für den Fall, daß eine Entsendung solcher Truppenteile wünschenswert erweisen sollte. Alle Angaben, die die Truppenteile und deren Kommandanten, wie auch das Datum der Abreise und andere Details betreffen, sind daher verfrüht. — Reuter meldet: Wie mitgeteilt wird, erwartet man, daß sechs Bataillone britischer Truppen in die Tschechoslowakei entsandt werden.

Völkerbundpakt von Versailles gelöst

Genf. (Reuter.) Die Völkerbundversammlung hat einstimmig den Bericht angenommen, der empfiehlt, den Völkerbundpakt von den Friedensverträgen loszulösen. Dadurch soll einzelnen Staaten die Rückkehr in den Völkerbund erleichtert werden.

wart, sondern an den Odem des Zukünftigen, wie dies Goethe in seiner Altersweisheit geahnt hat: „Heute kommt es darauf an, was einer wagt auf der Waage der Menschheit. Alles übrige ist eitel“. Es wird die Zeit kommen, eine nicht allzuferne Zeit, da die Tapferkeit und unbeugsame sozialistische Gesinnung, welche die sudetendeutschen Arbeiter in schicksalsschwerer Stunde bewiesen haben, schwer wiegen wird auf der Waage der Menschheit und alles, was laut auf dem Jahrmakel dieses Lebens

Morgen Unterhaus

London. Ministerpräsident Chamberlain wird am Montag im Unterhause einen Bericht über die Münchener Konferenz und über die Unterzeichnung der anglo-deutschen Erklärung erstatten.

Auch Duff Cooper zu Worte gemeldet

Duff Cooper wird, wie verlautet, ebenfalls Montag nachmittags im Unterhaus sprechen.

Pariser Kammer am Dienstag

Paris. (Havas.) In französischen Parlamentskreisen wachte man gestern früh noch nicht, auf welche Weise die letzten Auslandsangelegenheiten ins Parlament gebracht werden.

Bonnet und Daladier schweigen

Paris. Am Mittwoch tritt in Paris die Deputiertenkammer zusammen. Die Session dürfte wahrscheinlich nur kurz sein.

Demobilisierung in Frankreich

Paris. Der Vorsitzende der Regierung Daladier gab kurz nach seiner Rückkehr nach Paris und nach Zuhilfenahme mit dem Generalstab den Befehl zur sofortigen Entlassung der einberufenen Reservisten.

Frankreichs Sozialisten sind zufrieden

Paris. 30. September. Der parlamentarische Klub der Sozialistischen Partei trat heute nachmittags zusammen und genehmigte nach einer Darlegung des Parteipräsidenten Leon Blum einstimmig ohne Debatte folgendes Kommuniqué:

Sympathiestreik für die Tschechoslowakei

Paris. Die französischen Arbeiter der Flugzeugfabriken, die dem Luftfahrtminister das Versprechen gaben, daß sie im Hinblick auf die ernste Situation auch Samstag, den 1. Oktober, arbeiten werden, beschloßen Freitag abends, die Arbeit nicht anzutreten.

Auch verschiedene Arbeiterorganisationen haben protestiert und Manifeste veröffentlicht, in denen sie die Politik der französischen Regierung und das Aufgeben der Tschechoslowakei verurteilen.

Der Abtretungsausschuß

Berlin, 1. Oktober. Die internationale Kommission, die mit der Regelung der Anwendung des Münchener Abkommens vom 29. September beauftragt ist, hat Freitag nachmittag um 17 Uhr ihre erste Sitzung abgehalten.

Holländische Mobilisierung widerrufen

Amsterdam. Die für gestern vorgesehene Teilmobilisierung in Holland ist nicht durchgeführt worden. Die betreffenden Befehle werden vorläufig zurückgehalten.

Rußland hätte geholfen!

Aber das hätte eine europäische Koalition gegen uns bedeutet!

Prag. Die Rundfunkrede Minister Babrocas, in welcher er den Entschluß der Regierung vom 30. September begründete, enthält einen außerordentlich wichtigen Abschnitt über die Haltung Rußlands in diesen Tagen, der dokumentarischen Wert besitzt:

Unzweifelhaft war Sowjetrußland bereit in den Krieg zu gehen. Abgesehen davon, daß das russische Heer erst nach Wochen und darum zu spät gekommen wäre und bis zu dieser Zeit Millionen unserer Männer, Frauen und Kinder vernichtet worden wären — entschei-

bender war noch, daß unser Krieg an der Seite Rußlands nicht nur ein Krieg mit Deutschland gewesen wäre. Ganz Europa mit Frankreich und England hätte den Krieg als einen Krieg des Bolschewismus mit Europa betrachtet und so wäre vielleicht ganz Europa gegen Rußland und uns zu Felde gezogen.

Eine männliche Tat

Duff Cooper, Lord der Admiralität, demissioniert

London. (Havas.) Press Association teilt mit, daß der erste Lord der britischen Admiralität Duff Cooper seine Demission gegeben habe.

„Es ist mir ein großer Schmerz, daß ich im Augenblick unseres großen Triumphes gezwungen bin, eine Verstärkung zu verurteilen. Aus Gründen, die Ihnen bekannt sind, und die ich vorschlage, im Unterhaus in gebührender Frist darzulegen, spreche ich mein Mißtrauen gegenüber der Außenpolitik aus, die die jetzige Regierung verfolgt und die sie, wie es scheint, weiter verfolgen wird.“

Ministerpräsident Chamberlain antwortete: „Ich habe Ihr Schreiben mit einem großen persönlichen Schmerz entgegengenommen.“

„Ich habe aber bewußt bin, daß Sie aufrichtig überzeugt sind, daß die Außenpolitik der gegenwärtigen Regierung irrig ist, stimme ich mit Ihnen überein, daß es nicht daffend wäre, weiter Mitglied der Regierung zu bleiben.“

Noch weitere Demissionen?

London, 1. Oktober. (Reuter.) Es verlautet, daß es unwahrscheinlich ist, daß nach der Demission Duff Coopers es noch zu einigen weiteren Demissionen kommen soll.

Ernüchterung in England?

Die eigenen Probleme werden schon sichtbar

London. Nach dem zu einem erheblichen Teile als Reaktion auf die ungeheure Anspannung der letzten Wochen und als Erleichterung über die augenblickliche Kriegsverhütung in England zu erklärenden Optimismus zeigen sich schon Zeichen zurückkehrender nüchternen Ueberlegung, welche zu einer realistischen Wertung der Geschwinde den Weg bahnen könnten.

alles noch unbestimmt, dagegen wird der Gedanke der Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht in England, der in der „Times“ aufgeworfen wurde, sehr propagiert.

Gemischte Gefühle in Paris

Paris. Die Pariser Blätter begrüßen es vom französischen Standpunkt aus, daß der Friede erhalten wurde. Einige Blätter stellen allerdings erbitterte Erwägungen über die Opfer an, die der Tschechoslowakei auferlegt wurden.

Ruhiger Tag in Spanien

Barcelona. (Havas.) Keine Meldung von irgendwelcher Bedeutung von den verschiedenen Fronten. Zu den drei ausländischen Kriegsflyern, die unsere Jagdflieger und Kampfmaschinen am 27. d. M. abgeschossen haben, sind noch zwei weitere, ein dreimotoriges deutsches Heintelflugzeug und ein italienischer Katapparat hinzugefügt, die an diesem Tage in Flammen gehüllt zwischen den Linien der Parteien abgestürzt sind.

Das Henlein-Freikorps muß in Deutschland warten

Paris, 30. September. Der Havas-Bericht, erstatte in Dresden meldet: Die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei in Dresden erläßt an alle Angehörigen des Freikorps das Verbot, vor den reichsdeutschen Truppen sudetendeutsches Gebiet zu betreten, die Grenze zu überschreiten, einzeln oder in Gruppen, ohne Befehl des Kommandos des Freikorps in Böhmen vorzugehen.

Krebs statt Henlein!

Aus politischen Kreisen Englands wird gemeldet, daß der Plan bestehe, als Kommissär für die abgetretenen Teile der Tschechoslowakischen Republik den gewählten Abgeordneten der tschechoslowakischen Nationalversammlung, Hans Krebs, zu bestellen, der seinerzeit nach Deutschland flüchtete.

Engere deutsch-jugoslawische Wirtschaftsverbinding

Eine Folge der Neuordnung Europas

Belgrad. Der deutsche Wirtschaftsminister Dr. Funk ist in Belgrad eingetroffen. Er stattete dem Ministerpräsidenten Stojadinowitsch einen einstündigen Besuch ab und unterhielt sich mit ihm über alle deutsch-jugoslawischen interessierenden Wirtschaftsfragen.

Abberufung der spanischen Freiwilligen

Genf. (Havas.) Der Dreier-Ausschuß, der vom Völkerbundrat mit der Schaffung eines neutralen Ausschusses beauftragt wurde, der sich nach Spanien begeben soll, um die Maßnahmen der spanischen Regierung, die zur Abberufung der spanischen Kampfkraft getroffen wurden, zu kontrollieren, ist Samstag früh zusammengetreten.

Ungarischer Generalstabschef zurückgetreten

Budapest. (AP.) Da der Chef des ungarischen Generalstabes General Louis Keresztes Fischer vor einigen Tagen erkrankt ist und seine Wiedergewinnung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, hat der Reichsverweser seinem Gesuch um Enthebung von seiner Funktion entsprochen und an seiner Stelle den General der Infanterie Georg Werth zum Generalstabschef ernannt.

Konoyo auch Außenminister

Lotus. Ministerpräsident Konoyo wurde vom Kaiser in Audienz empfangen. Er erstattete über den Rücktritt des Außenministers General Ugaki Bericht und wurde anschließend vom Kaiser beauftragt, den Posten des Außen- und Ueberseeministers zusammen mit dem des Ministerpräsidenten zu übernehmen.

Palästinensische Totenbilanz

Jerusalem. (Reuter.) „Palestine Post“ teilt mit, daß im Laufe des Monats September in Palästina bei Zusammenstößen 359 Personen, darunter 246 Aufständische, getötet und 154 Personen verletzt wurden.

An die Flüchtlinge!

Alle Flüchtlinge aus dem sudetendeutschen Grenzgebiet werden ersucht, jede Aufenthaltsveränderung sofort dem Sekretariat der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Prag XII., Slezká 13, mitzutellen und diesem Sekretariat auch über alle Wahrnehmungen und Vorkommnisse in den Lagern und Flüchtlingsgemeinschaften zu berichten.

Tschechische Pressestimmen

Die tschechische Presse ist voll von Bitterkeit über das Diktat von München und insbesondere das Verhalten der Befreundeten, bzw. verbündeten Staaten.

„Hartes Schicksal“

„Právo Lidu“: Wir haben gestern einen schweren Tag erlebt. Bemühen wir uns alle, damit ein solcher Tag nie wiederkehrt. Denken wir daran, daß unser Schicksal und das Schicksal der Nation und der Republik nur in unseren Händen sind.

„Klaren Sinnes vorwärtsschauen“

So schreibt das „České Slovo“: „Unsere Nation muß sich nun in allen ihren Schichten bewußt werden, daß sie leben muß und daß sie leben wird.“

„Der Kampf ist nicht beendet“

„Dalo Noviny“: „Der Kampf um die Republik, um die Demokratie und die nationale Selbstständigkeit ist nicht beendet, entscheidende Schlachten stehen noch vor uns.“

„Das Herz Europas schlägt weiter“

„Venkov“: Das Herz Europas hat eine Wunde empfangen, aber es schlägt weiter. Vielleicht krankt es, aber es lebt. Vielleicht ist es ermüdet, aber es wird gefunden.

Kein Mut zur Tat bei den westlichen Demokratien

„Márodní Noviny“: Die alten Römer hatten das Sprichwort: „Si vis pacem, para bellum“, sie wollten den Frieden und deswegen bereiteten sie den Krieg vor.

Die Angeklagte hat das Wort

Im psychiatrischen Gutachten wurde ausgeführt, daß ich an Zwangsvorstellungen leide und für diese Tat nicht verantwortlich sei.

Die Partei lebt weiter!

Eine Botenschaft der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat gestern Abschied genommen von den Arbeitern und Arbeiterinnen, von den tapferen republikanischen Kämpfern, die in den abzutretenden Gebieten verbleiben.

Aber — und das ist wohl selbstverständlich — die Partei hat damit nicht zu bestehen aufgehört. Sie kann nicht mehr die Partei der sudetendeutschen Arbeiter sein, nachdem die sudetendeutschen Arbeiter vom tschechoslowakischen Staate abgetrennt werden.

Es verbleiben im Staate die deutschen Minderheiten Prags und Brünn und vieler deutscher Sprachinseln und ein beträchtlicher Prozentsatz dieser Deutschen sind arbeitende Menschen, sind entweder Handarbeiter oder Angestellte.

Diesen Pflichten und diesen Aufgaben werden sich unter zwar wesentlich geänderten Ver-

hältnissen, aber im selben Geiste wie bisher die deutsche sozialdemokratische Partei und ihr Blatt widmen.

Weder die sozialdemokratische Partei, noch unser Blatt brauchen auch nur die geringste Schwankung zu machen, um unter den Bedingungen, die durch das Münchener Diktat geschaffen wurden, bestehen zu können.

Eine Partei, die solche Deutsche umfaßt, eine Partei unwandelbar treuer Demokraten, hat keine Ursache, sich selber aufzugeben.

Die Partei wird nur eine kleine Partei sein. Aber sie ist die letzte deutsche sozialdemokratische Partei! Hier, bei uns, steht allein noch das Banner des deutschen demokratischen Sozialismus.

Die Befestigung der Alandsinseln Skandinavien trifft seine Vorbereitungen

Gewiß ist man versucht zu sagen, daß die skandinavischen Staaten inmitten der bis zur höchsten Gefahr gesteigerten Krise die einzigen in Europa seien, die der Entwicklung, wenn auch mit größter Anteilnahme und mit recht eindeutigem Ausdruck kommenden Sympathien, so doch auch mit relativer Ruhe entgegensehen.

Insofern bezeichnender ist es aber, daß Skandinavien selbst in dieser benedictenwerten und außerdem auch von inneren, namentlich sozialen Auseinandersetzungen nicht bedrohten Situation sich trotzdem veranlaßt sieht, im Rahmen der soeben in Genf proklamierten absoluten Neutralität, militärische Vorkehrungen zu treffen und der Geographie mit den Hilfsmitteln der modernen Rüstungstechnik sehr entschieden nachzuhelfen.

Regelung findet. Um die politische Seite der Frage der Alandsinseln vorwegzunehmen, sei zunächst festgehalten, daß der Schiedspruch des Völkerbundes vom 24. Juni 1921, der diese Inseln mit schwedischer Bevölkerung Finnland zusprach, gleichzeitig ihre „ewige“ Demilitarisierung aussprach.

Ein Blick auf die Karte genügt, um die Notwendigkeit dieser skandinavischen Vorkehrungen zu erklären: Die Alandsinseln sind tatsächlich die Schlüsselstellung des baltischen Meeres.

Die Alandsinseln sind ein mehrere hundert einzelne größere und kleinere Inseln umfassendes Archipel, das den baltischen Meerbusen südlich abschließt und eine fortlaufende Brücke zwischen Finnland und Schweden bildet.

werden zugeben, Herr Richter, daß auch eine Frau mit ganz gesunden Nerven so etwas nicht lange aushält. Also beschloß ich, Herrn Arian zu töten.

Das führte ich auf eine ganz raffinierte Weise aus. Wir haben nämlich Gasbeleuchtung. Ich brauchte nur zu warten, bis Herr Arian schlief, und dann den Gasbehälter aufzubrechen.

Am nächsten Tag wollte ich die Leiche irgendwo vergraben. Da geschah aber das Furcherliche. Jemand klopfte plötzlich an meine Tür, aber nicht so wie gewöhnliche Menschen klopfen, sondern tad, tad, tad, und da dachte ich ganz genau, das konnten nur Kriminalbeamte sein.

„Aber bitte, meine Herren,“ sagte ich, „warum auch nicht? Darf ich Ihnen aber vielleicht vorher eine Tasse Kaffee anbieten?“

Die Beamten nahmen an. Während sie tranken, sah mich der eine an und fragte mich mit einer Stimme, die mir gleich etwas seltsam vorkam: „Wohnt bei Ihnen nicht ein Herr Arian?“

„Ja,“ sagte ich, denn ich bin sehr geistesgegenwärtig. „Herr Arian wohnt zwar bei mir, aber er kam schon mindestens drei Tage lang nicht mehr nach Hause.“

„Aha,“ brummte der Beamte, lächelte ironisch und sah seinen Kollegen an. „aber sagen Sie, riecht es hier nicht nach Gas?“

„Nein,“ behauptete ich.

„So,“ sagte der Beamte, „wollen Sie uns jetzt vielleicht Ihre Zimmer zeigen?“

Nun sah ich, woran ich war. Die beiden tranken also alles. Sie wollten mich nur quälen, folgten bis zur Beihölle in Aufregung vorsetzen, und sich noch obenrein über mich lustig machen.

Da brüllte mich der eine Beamte an: „Sind Sie verrückt?“

„Nein,“ sagte ich, „ich bin nicht verrückt, ich bin höchstens etwas nervös; aber Sie wissen ganz genau, daß ich Herrn Arian töten mußte, weil er ein Jude war. Kommen Sie mit mir. Dort liegt er.“

Und nun, Herr Richter, stehe ich hier. Ich bitte Sie nicht um mildernde Umstände, ich bitte Sie nur, mich für normal zu erklären. Denn das, was ich getan habe, tun und fordern doch viel, viel klügere Menschen, als ich es bin, ohne daß man sie gleich für verrückt hält.

Die Liebe zu Volk und Vaterland wird nicht durch Geschrei ausgedrückt. Verliert nicht die Besonnenheit auch in diesen furchtbaren Tagen. Die Welt geht nicht unter. Schon jetzt kündigen Blitze über Europa andere Zelten. Retten wir durch gemeinsame Arbeit und namentlich durch Disziplin und Ordnung alles, was zu retten ist.

Dr. P. Zenk in Rundfunk

Lob der deutschen Sozialdemokratie

Pfitomnost: „Sie hat sich um die Republik verdient gemacht“

Die „Pfitomnost“ beschäftigt sich mit der Politik und der Haltung der deutschen Sozialdemokratie in der letzten Phase der sudetendeutschen Politik und spricht sich über die Partei in einer Weise aus, die verdient, festgehalten zu werden.

„In den Tagen, da in den Sudetenbezirken Versuche eines Putzsches losbrachen und da Konrad Henlein aus dem Ausland die Parole des Anschlusses ausgab, gab auch die Deutsche Sozialdemokratie einige Proklamationen heraus. Selten wird die Situation einen so durchdringenden Blick auf zwei von Grund auf voneinander verschiede-

nen Begriffen deutscher Politik gegeben haben, wie diesmal, denn nur ausnahmsweise fallen in politischen Dokumenten alle Klüffeln auf die augenblickliche Taktik und die engeren Parteieressen weg. Der Maler würde sagen, er habe Licht und Schatten vor sich, der durchschnittliche Staatsbürger hat erkannt, daß eine Deutsche nicht wie der andere ist und vor der politischen Öffentlichkeit haben sich alle Probleme aufgetan, mit denen sich Europa jetzt beschäftigt: Krieg oder Frieden, Zusammenleben oder Anschlag, Gleichberechtigung oder Totalität, bürgerliche Freiheit oder Gleichschaltung? Und wie auch immer die künftige politische Entwicklung sein möge, der deutschen Sozialdemokratie wird niemand das Verdienst abstreiten, daß sie die einzige deutsche Partei war, die bei uns nicht gezögert hat, sich gegen den großdeutschen Imperialismus zu stellen, wobei sie das Leben der gesamten Partei und jedes einzelnen riskiert hat.“

Die deutsche Sozialdemokratie hat gezeigt, daß auch die Parteien durch die Ideen leben, aus denen sie entstanden sind, und für die Republik war es in diesen Tagen von unschätzbarem Wert, daß sich die deutsche Sozialdemokratie am Leben erhalten hat. Sie hat fünf Jahre ausgehalten, die ärger waren als die holländische Gefangenschaft. Wenn man den politischen Parteien öffentlich die Anerkennung ausspricht, dann möchte man sagen, daß sich die deutsche Sozialdemokratie um die Republik verdient gemacht hat.

Die weitlichsten dieser Inseln sind vom schwedischen Ufer 40 bis 50 Kilometer weit entfernt; ans finnische treten sie noch näher heran. Es bedarf wohl keines weiteren Wortes, um die Gefahr zu bezeichnen: die Errichtung einer Flotten- oder Flugzeugbasis auf einer dieser Inseln ist eine unmittelbare Bedrohung beider Länder; mit Leichtigkeit würden sogar die Kanonen von hier aus auf das Festland schießen können.

Dieser historische Seitenblick ist, wie uns scheint, recht aufschlussreich. Finnland und Schweden sind jedenfalls mit Recht der Meinung, daß sie in der Lage sein müssen, diese Stellung gegen jeden Zugriff zu verteidigen, und heute ist mehr als eine Seite denkbar, von der aus er erfolgen könnte.

